



## Ausstellung

Laura Owens. Kunsthalle Zürich,  
bis 13. 8., [www.kunsthallezuerich.ch](http://www.kunsthallezuerich.ch).

Die Augen funkeln, die wild gefleckte Raubkatze fährt ihre Krallen aus und leckt mit der rosa leuchtenden Zunge eine Pranke. So richtig gefährlich ist sie trotzdem nicht. Zum Kuschneln holt man sie aber lieber auch nicht von ihrem Ast. Das Kunsttier ist Walt Disney entlaufen und verdaut die Eindrücke einer nächtlich-surrealen Tour mit den Kollegen vom Dschungel. Diese Mischung aus Naivität und Albtraum bestimmt die Atmosphäre vieler Bilder von Laura Owens. Die 1970 geborene, in Los Angeles lebende Malerin mixt Bildvorlagen, Geschichten, Figuren und Muster jedweder Herkunft und bindet sie ein in ein ornamentales Allover. Alle Verfahren, Haltungen und Positionen finden Verwendung. Bald sind die Farben jungmädchenhaft zart, bald zeichnet Owens mit der Tube auf Leinwand. Eine Dreiergruppe wirkt picassoesk, die Hufe eines Schimmels werden in Blütenform ausgeführt, als wären sie Callas der O'Keeffe. Landschaften sind stilisiert und flach wie auf asiatischen Drucken. Flächigkeit zeigt sich überhaupt als Konstruktionsprinzip dieser äusserst gefragten Malerei: Eine Bildreflexion staffelt Museumswände als einfache Farbflächen hintereinander, und plötzlich ist man ganz nahe bei den Tricks der Leipziger Schule, mit der Owens vermutlich nichts zu tun haben will. Die Kunsthalle Zürich gibt – samt einer üppigen Auswahl von Studien seit 1994 – erstmals in Europa einen Überblick über das Werk. (gm.)